Scandinaviens in meiner Verwahrung bis Vadsö, aber bereits am 19. Juni lieferte sie im kühlen arctischen Norwegen ein normales ♂.

Der anormale Entwicklungsgang, speciell die Temperatureinflüsse während der anormalen „Puppen-Ueberwinterung“ verursachen also, wenigstens bei den Männchen dieser Art keine Umänderung des Falters, wie es nach meinen Nachweisen a. a. O. bei Pieris Napi und Vanessa Levana-Prorsa wechselweise doch der Fall ist. Möglich, ja wahrscheinlich bleibt es freilich, dass die Gespinnsthülle bei G. Quercus die äussern Temperaturen für die eingeschlossene Puppe überhaupt mehr neutralisirt.

So viel scheint mir angedeutet, dass die reichlich vorhandenen Localformen dieser Art weniger durch Temperatureinflüsse als durch andere erforschungswerthe Ursachen, zunächst vielleicht durch Nahrungsverschiedenheiten, entstehen.

In meiner Schrift gegen Weismann*) habe ich mich eingehender über die öftere Erscheinung der temporalen Entwicklungs-Variation ausgesprochen, und ihr einen conservirenden Werth, eine Balance für die Artenexistenzen gegenüber der meteorologischen Variation zugetraut. Auch für Gastrop. Quercus würde dies mit gelten, freilich nur, wenn auch das weibliche Geschlecht an dieser Entwicklungs-Variation Theil hätte, worüber mir Erfahrung noch mangelt.

Die mannichfachen Erschütterungen während eines langen Land- und See-Transports hatten die Entwickelung der G. Quercus Puppe nicht gehindert, während rückwärts z. B. Argynnis-Raupen ihre Verpuppung währenddem verzögerten und freihängende Argynnis-Puppen entwicklungsreif, doch grösstentheils dabei eingingen, ohne irgend beschädigt zu sein.

Bautzen, October 1879. Johannes Schilde.

---

*) Gegen pseudodoxische Transmutationslehren, ein Entomolog. Leipzig 1879 bei Otto Wigand.

Abrechnung mit Herrn Dr. Katter.

Herr Dr. Katter hat (Nachr. S. 6.) vollständig Recht, wenn er bestreitet, dass er die Deutsche entomol. Zeitschrift im Tausch für seine Monatsblätter erhalte; dieselben werden ihm nur verrechnet, und da dies seit Jahren weder durch den Hrn. Rendanten, noch durch mich, sondern durch den Hrn. Bibliothekar des Vereins geschieht, so ist mein Irrthum gewiss verzeihlich.

Hr. J. Müller hat 6 M. an mich geschickt, nicht an den Verein, mit der Bitte sie Hrn. Dr. K. zu verrechnen. Hr. Dr. K. hat mir alljährlich seine Monatsblätter gesendet, mich aber weder angewiesen die 6 Mark dafür an den Verein zu zahlen, noch die 6 M. von Hrn. Müller.[1]) Er ist mir vielmehr auf zwei Briefe, in denen ich ihn freundlich um Abrechnung bat, jede Antwort schuldig geblieben.[2])

Mithin hat er pro 1879 seinen Beitrag an den Verein nicht entrichtet, figurirt sogar noch auf der Herbst-Restanten-Liste des Hrn. Rendanten als Restant und hat nun selbst den Schlüssel zur Erklärung geliefert, warum Heft I 1879 nicht an ihn abgegangen ist; einfach, weil er nicht rechtzeitig seinen Beitrag entrichtet hat.[3])

Bezüglich der weiteren Illustration habe ich kurz zu bemerken, dass die entomol. Monatsblätter wie auf dem Umschlage steht, in meinem Selbst-Verlage erschienen sind.

Dass Hr. Dr. K. seine Nachrichten den Vereinen in Stettin, Breslau, Paris, Brüssel, London hat unentgeltlich zukommen lassen, beweist doch nur, dass der Berliner Verein ihm besonders freundlich entgegengekommen sein muss, oder er demselben weniger freundlich.[4])

Wenn ich bedauernd bemerkte, dass Herr Dr. K. durch seinen Ton ein collegialisches Verhältniss erschwere, so ist dies kein persönlicher Angriff; ich spreche hier als Redacteur zum Redacteur und nicht zum Mitgliede. In Paris und London wird man allerdings dergleichen nie finden, aus dem sehr einfachen Grunde, weil dort keine Redacteure existiren.[5])

Ich bin Hrn. Dr. Katter sehr dankbar, dass er mich auf die richtige Spur gebracht hat, weshalb ich keinen Grund hatte, die von ihm „gerügte" späte Zusendung zu entschuldigen[6]), und erwarte demnächst seine Entschuldigung wegen seiner ungerechtfertigten Rüge.

Dr. G. Kraatz.

Anmerkungen der Redaction.

[1]) Ich sehe nicht ein, zu welchem andern Zwecke die 6 M. von Hrn. Müller, der mir mittheilte, er habe sie mit seinem Beitrage an den Berliner Verein geschickt, verwendet werden konnten, als zur Deckung meines Mitgliederbeitrages. Der Betrag für das an Hrn. Dr. Kraatz gesendete Exemplar war hierzu nicht erforderlich, da mit den von Hrn. Dr. Stein verrechneten 6 M. die Summe meiner Beitragsverpflichtung bereits überschritten war.

2) Vergl. Nr. 1, Ent. Nachr. d. J.

3) Nach der Mittheilung des Hrn. Dr. Stein konnte ich, wie aus meiner ersten Anmerkung hervorgeht, dies unmöglich voraussetzen.

4) Nichts Anderes?

5) Der Münchener entomol. Verein hat ebenfalls einen Redacteur, aber soviel ich mich entsinne, in seinem Programm Persönliches ausgeschlossen.

6) Dass wusste aber Hr. Dr. Kraatz, wie aus seiner ersten Entschuldigung hervorgeht (abgesehen davon, dass es unrichtig ist), damals noch nicht. Auch wurde mir bei der Zusendung der Zeitschrift nicht mitgetheilt, dass ich auf der Restanten-Liste stehe. Ich würde diesen Irrthum sonst längst berichtigt haben. Im übrigen bin ich weit entfernt, ein blosses Versehen, wie es bei jeder Expedition vorkommen kann, zu verdammen, und die einfache Mittheilung, dass ein solches Versehen vorliege, würde mich befriedigt haben.

In einem zweiten „Mein Ausstoss aus dem Stettiner Verein" überschriebenen Artikel des Herrn Dr. Kraatz berichtigt mich derselbe dahin, dass er nicht aus dem Vereine ausgestossen worden sei, sondern Hr. Dr. C. A. Dohrn habe einfach erklärt, ihn nicht als Mitglied des Stettiner Vereins zu betrachten, weil er kein Diplom besitze. Dieser Erklärung hätten sich die Stettiner Vorstands-Mitglieder angeschlossen. (Stett. Ent. Ztg. 1876, Extrablättchen). Ich nehme gern von dieser Berichtigung Act und verbessere meinen Ausdruck „ausgestossen" dahin, ohne noch einmal auf die Sache einzugehen. Im Interesse des Herrn Dr. Kraatz füge ich noch hinzu, dass die Unterschrift der Berichtigung lautet: „Dr. G. Kraatz, Mitglied des Stettiner entomologischen Vereins (laut Vereinsliste 1853—1875)".

Dr. Katter.

Erratum: Seite 16, Zeile 16 des 2. Absatzes muss es „geschlechtliche Reizung", nicht „geschlechtliche Neigung" heissen.

Anzeigen.